

taschenGARTEN 2022

Kleiner Garten, große Ernte



Auch in diesem Jahr haben wieder viele Menschen zum Gelingen des taschenGARTENs beigetragen:

Redaktion, Texte und Zeichnungen:

Kati Bohner ist in vielfältigen Projekten aktiv, in denen sie sich für eine sozialökologische Transformation engagiert. Seit 2012 gibt sie Kurse und hält Vorträge im Rahmen der GartenWerkStadt zu ökologischem Anbau und agrarpolitischen Themen. Sie ist Gemüsegärtnerin und Ethnologin und macht auch die Zeichnungen im taschenGARTEN.

Anja Banzhaf beschäftigt sich seit vielen Jahren mit agrarpolitischen Themen, vermehrt gerne Saatgut und hat 2016 das Buch »Saatgut. Wer die Saat hat, hat das Sagen« veröffentlicht. Sie arbeitet bei Dreschflügel Saatgut im Versand, hält Vorträge zu Saatgutpolitik und zeichnet auch das Cover für den taschenGARTEN.

Weitere Beiträge:

Benedikt Haerlin (Zukunftsstiftung Landwirtschaft), **Hubertus Rölleke** (Obstbaumpfleger, Imker und Bienenpädagog), **Kenia Baca** (FEM Nicaragua), **Svenja Drewermann** (Gärtnerei Petersilie), **Stella Bünger** (Zukunftsstiftung Landwirtschaft), **Sebastian Heilmann** (SoLaWi Schloss Tempelhof), **Manuel Reuter** (GartenWerkStadt Marburg), **Jule Hesse** (Solawi Erfurt).

Lektorat und Schlusskorrektur:

Lena Denu arbeitet beim oekom verlag, **Maike Specht** ist freie Korrektorin.

Satz und Layout:

Mimoza Lubeniqi lebt in Wien und Berlin und ist als freie Grafikdesignerin tätig.



Inhalt

Vorwort	4
Gärtnern mit dem taschenGARTEN	6
Den taschenGARTEN-Anbauplan anpassen	9
40m ² + X – Kreisläufe vor Ort schließen	11
Wir ernten im Garten unserer Nachbar*innen	15
Ein globaler Blick auf Boden, Acker Fläche, Land <i>Anja Banzhaf</i>	
Ferientermine	25
Jahresübersicht 2022	26
Kalenderteil mit Terminplan und Miniinfos	32
Jahresübersicht 2023	144
Gärten voller Inspiration und frei von Gewalt <i>Interview mit Kenia Baca</i>	150
Unabhängig von Saatgutkonzernen – Blumenkohl aus ökologischer Züchtung <i>Stella Bürger</i>	155
Geschichten von Artischocken und Mulchkartoffeln Gärtner*innen berichten aus der Praxis und geben Tipps für den Hausgarten	158
Fragen an ein Samenkorn ... oder was ihr bei der Anbauplanung beachten könnt	166
Vereinfachter Beetplan für einen Garten mit 40m ² Anbaufläche	172
Gewächshausplan	173
Legende und Begriffserklärung	174
Anbautabelle	176
Gründüngungen – den Boden bedecken	186
Düngetabelle: Pflanzen brauchen Nährstoffe	187
GartenWerkStadt	190

Liebe Leser*innen,

ihr haltet die zehnte Ausgabe des taschenGARTENs in den Händen! Wir blicken freudig und stolz auf ein Jahrzehnt zurück, in dem aus einer spontanen Idee der inzwischen so ausgereifte taschenGARTEN gewachsen ist. Unser großer Dank gilt unseren Leser*innen, von denen manche uns schon seit den ersten Jahren begleiten. Mit euren Anregungen, Fragen, Lob und Kritik habt ihr uns geholfen, den taschenGARTEN weiterzuentwickeln. Danke auch an unsere Gastautor*innen, unsere Grafikerinnen, den oekom verlag, die Druckerei MSI und an alle, die in welcher Form auch immer mit uns am taschenGARTEN gearbeitet haben oder noch arbeiten.

Besonders schön an der Arbeit am taschenGARTEN ist, dass sie uns zwingt, genau hinzuschauen und die Welt in ihrer Komplexität differenziert zu betrachten – ob nun beim Gärtnern oder beim Nachdenken über die politischen Kontexte der Lebensmittelproduktion. Auf diese Weise haben wir selbst unglaublich viel gelernt. Unser Wissen und die gemachten Erfahrungen haben wir natürlich auch in diesen neuen taschenGARTEN einfließen lassen. Für die Jubiläumsausgabe haben wir unseren Kalender zudem ganz grundlegend überarbeitet. Passend zum Titel »Kleiner Garten, große Ernte« haben wir für euch eine neue Anbauplanung für einen 40m²-Garten entwickelt. In dieser erfahrt ihr nicht nur, wann ihr welches Gemüse säen oder pflanzen könnt, sondern auch, wo ihr das tun könnt und wie die einzelnen Kulturen sinnvoll aufeinanderfolgen. Zusammengefasst wird all dies auf einem Beetplan – extra groß gedruckt als Einleger für die Jubiläumsausgabe.

40m² Anbaufläche sind nicht besonders viel, und doch ist es mit etwas gärtnerischem Geschick möglich, auf eine ökologisch sinnvolle Art und Weise unglaubliche Mengen darauf zu produzieren. Nämlich in etwa ausreichend Gemüse (ohne Kartoffeln) für einen Zwei- bis Vier-Personen-Haushalt. Natürlich kann unser Beetplan auch problemlos für größere und kleinere Gärten angepasst werden (S. 9).

Der taschenGARTEN wäre nicht der taschenGARTEN, wenn wir mit dem Vorschlag für einen solchen 40m²-Garten »nur« eine individuelle Selbstversorgung propagieren würden. Wie immer geht es auch um Politik und das große Ganze. Wir wollen thematisieren, dass unsere Böden ein wertvolles Gut sind und eine flächeneffiziente, ökologische und regionale Produktion ein wichtiger Beitrag zur Lösung der Klimakrise und zum Arten-, Boden- und Wasserschutz sein kann. Zudem können soziale und arbeitsrechtliche Aspekte in unserem nahen Umfeld

leichter beeinflusst werden. Bei diesem Fokus auf Regionalität geht es uns keinesfalls um eine Abgrenzung nach außen, sondern um ein solidarisches Miteinander und das Engagement für globale Gerechtigkeit (KW 44).

Unsere aktuelle Ernährungsweise ist jedoch alles andere als solidarisch oder gerecht, wie Anja in ihrem Text auf S. 15 beschreibt. Wenn wir die weltweit verfügbaren Ackerflächen auf die Weltbevölkerung umrechnen, stehen jedem Menschen 2000m² zu. Doch wir benötigen deutlich mehr, und so nutzen wir wie selbstverständlich Äcker überall auf der Erde, um dort unsere Nahrungsmittel anzubauen – auch in Regionen, in denen die dort lebenden Menschen selbst nicht genügend Anbaufläche haben. Der Umgang mit unseren Böden und die effiziente Nutzung von Flächen hat also eine durchaus globale Dimension.

Mit passenden Anbaumethoden und globalen Fragen beschäftigt sich auch Kenia Baca aus Nicaragua, wie sie uns im Interview auf S. 150 erzählt. Die junge Bäuerin setzt sich in einer agrarökologischen Frauenrechtsorganisation für eine selbstermächtigte Nahrungsmittelproduktion und für ein Leben ohne Gewalt an Frauen ein.

Natürlich ist der taschenGARTEN auch wieder voll von Gartentipps und Hinweisen zum Umgang mit der neuen Anbauplanung. Im Text »Gärtnern mit dem taschenGARTEN« (S. 6) erklären wir, wie ihr mit dem neuen Konzept arbeiten und es individuell anpassen könnt. Dann folgen Infos zu Kreisläufen und Erweiterungsmöglichkeiten im 40m²-Garten. Im Kalenderteil gibt es Woche für Woche Tipps zur Umsetzung. Ab S. 166 haben wir einiges an gärtnerischem Grundwissen zusammengestellt. Hier ist auch der Text »Fragen an ein Samenkorn« zu finden. Dieser Teil ist vor allem für Einsteiger*innen wichtig und für Menschen, die unsere Anbauplanung selbst anpassen wollen.

Wir freuen uns auf eure Rückmeldungen zu unserem komplett überarbeiteten Kalender, wünschen euch ein erfolgreiches Gartenjahr und blicken gespannt auf die nächsten zehn Jahre!

Anja und Kati von der taschenGARTEN-Redaktion

Kontakt und Info:

taschengarten@gartenwerkstadt.de
www.taschen-garten.de



Das Gründungs- und Mulchbeet

Wir wollen euch noch zwei weitere Varianten vorstellen, Nährstoffe in euren Gartenboden zu bringen und gleichzeitig den Boden zu verbessern: Den Einsatz von Mulch und die Nutzung von Leguminosen (Hülsenfrüchtler). Diese beiden Strategien lassen sich wunderbar kombinieren. Leguminosen sind Pflanzen, die in Symbiose mit sogenannten Knöllchenbakterien leben und so Luftstickstoff binden und für das Pflanzenwachstum zur Verfügung stellen. Zu diesen Pflanzen gehören u. a. Erbsen, Bohnen, Klee und Lupinen. Besonders im biologischen Anbau hat diese Pflanzenfamilie in vielen Fruchtfolgen einen hohen Anteil. In unserer Anbauplanung kommen aber vergleichsweise wenige Leguminosen vor. Wir haben das so geplant, weil wir davon ausgehen, dass ihr neben Bohnen und Erbsen eben auch gerne Möhren, Rote Beete, Salat oder Grünkohl esst.

Falls ihr also noch etwas Anbaufläche in eurem Garten frei habt, macht es Sinn, darauf Leguminosen anzubauen. Das können weitere Buschbohnen sein oder eben eine Gründüngung mit Leguminosenanteil. Diese Gründüngung kann dann auch gemäht werden und als Mulchmaterial für andere Flächen genutzt werden.

Wir versuchen immer Gründüngungen zu wählen, die wir leicht händisch wieder loswerden können. Das ist gegeben, wenn die Gründüngung nicht überwintert, sondern abfriert. Es bietet sich beispielsweise ein Erbs-Wick-Hafer-Gemenge an. Ein solches Gründüngungs-Mulchbeet kann über die verschiedenen Flächen in eurem Garten mitrotieren. So werden alle Beete regelmäßig tief durchwurzelt und mit Stickstoff versorgt. Wichtig ist, dass ihr die Wurzeln der Gründüngung im Beet lasst und die Pflanzen nur oberflächlich abschneidet, sie also nicht rauszieht. Die Wurzeln lockern euren Boden optimal und tragen zum Humusaufbau bei (tG 21, KW 35).

Zum Weiterlesen bzw. -hören:

YouTube-Kanal der Stiftung Ökologie und Landbau mit Vortrag der Gründer*innen der »Singing Frogs Farm«: www.youtube.com/user/soel61

Coleman, E. (2014): Handbuch Wintergärtnerei. Löwenzahn Verlag.

Dowding, C. (2013): Gemüsegärtnern wie die Profis. BLV.

Wir ernten im Garten unserer Nachbar*innen Ein globaler Blick auf Boden, Acker, Fläche, Land

von Anja Banzhaf

Wer beobachtet, wie immer mehr Neubau- und Logistikgebiete, Photovoltaikanlagen und Straßen auf Äcker und Wiesen gebaut werden, kann den Eindruck gewinnen, landwirtschaftliche Fläche sei im Überfluss vorhanden und könne getrost für andere Zwecke »umgenutzt« werden. Tatsächlich ist es eine weitverbreitete Auffassung, Boden, Acker, Fläche, Land seien immer, überall und in ausreichendem Maße verfügbar. Doch ein globaler Blick auf die verfügbaren Flächen zeigt, dass dies leider ganz und gar nicht der Fall ist.

Warenhandel ist Flächenhandel

Für nahezu alles, was wir essen, brauchen wir Land. Jede Pizza ist irgendwo »gewachsen«, genauso wie jedes Brot, Reiskorn oder Steak und auch unser Kaffee, Bier oder Saft. Nichts davon ließe sich ohne Boden, ohne Acker- und Weideland produzieren. Aber auch für die Produktion von Nichtnahrungsmitteln ist Fläche nötig: für Zigaretten und Kleidung, Autoreifen und Biosprit. Bei vielen Produkten liegt die betreffende Fläche nicht in unserer Region oder unserem Land oder noch nicht einmal auf unserem Kontinent. So betrachtet, ist der globale Warenhandel zugleich auch Flächenhandel. Denn obwohl Land ja so ganz und gar immobil und das »Bodenständigste« ist, das wir uns vorstellen können, ist es zu einem flexiblen Produktionsfaktor geworden, der zusammen mit den darauf gewachsenen Gütern virtuell im- und exportiert wird.

Besuch auf dem Weltacker

Diese »virtuellen Flächen«, die in unseren Konsumgütern stecken, sind sehr abstrakt und unsichtbar. Mit dem Projekt »Weltacker« will die Zukunftsstiftung Landwirtschaft diese Thematik greifbar machen. Der Weltacker befindet sich im Botanischen Volkspark Pankow in Berlin. Ich habe das Projekt besucht und eine Führung von Weltacker-Mitgründer und Stiftungsmitarbeiter Benny Haerlin bekommen, der mir die Idee des Ackers erklärt hat:



Direktsaaten gründlich vorbereiten

Vor allem bei Wurzelgemüse ist es wichtig, dass eure Beetoberfläche relativ frei von Unkrautsamen ist – sonst müsst ihr später viel jäten. Idealerweise kann das Unkraut einmal keimen, bevor Möhren oder andere Wurzeln gesät werden. Bei der Beetvorbereitung wird es dann einfach oberflächlich weggehackt oder mit einer Folie zum Absterben gebracht. Das kann im vergangenen Herbst oder bei späten Sätzen auch im Frühling sein. Falls ihr noch kein Beet gezielt vorbereitet habt und eine frühe Aussaat plant, solltet ihr lieber einen Standort wählen, der relativ unkrautfrei ist.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW	Menge
	Sellerie	1		MT	16	12
<i>Nur bei guten Anzuchtbedingungen – sonst Jungpflanzen kaufen!</i>						
	Paprika	1		AS	21	6
	Peperoni	1		AS	21	2
	Aubergine	1		AS	21	5

Plant die Gewächshausbepflanzung: Die angegebenen Aussaatmengen beziehen sich auf den Gewächshausplan auf S. 173. Dort seht ihr, wie wir das Gewächshaus aufgeteilt haben. Falls ihr z. B. mehr Paprika und weniger Tomaten anbauen wollt als von uns vorgeschlagen, könnt ihr das jetzt bei der Anzucht berücksichtigen.



Montag

21

Dienstag

22

C

Mittwoch

23

Donnerstag

24

Freitag

25

Samstag

26

Sonntag

27



Pflanzung in Ackerbohnenmulch

In der Anbauplanung (S. 172) empfehlen wir, vor einigen starkzehrenden Kulturen Ackerbohnen als Gründüngung auszusäen. Die Ackerbohnen wurzeln tief und reichern den Boden mit Stickstoff an. Das sind optimale Wachstumsbedingungen für Kohl oder Zucchini. Bei deren Pflanzung könnt ihr die Ackerbohnen wiederum direkt als Mulchmaterial nutzen:

- Falls auf eurem Beet in erster Linie Ackerbohnen und keine oder nur ganz wenige Unkräuter wachsen, könnt ihr die Bohnen einfach niedrig absensen und liegen lassen. Die kleinen Pflänzchen können dann wie gewohnt gepflanzt werden.
- Sollten zwischen den Ackerbohnen noch Unkräuter wachsen, könnt ihr die Ackerbohnen auch abmähen und zunächst an die Seite legen. Dann könnt ihr das Unkraut entfernen und im Anschluss den Ackerbohnenchnitt wieder aufs Beet legen, um mit der Pflanzung zu beginnen.

In beiden Fällen macht es Sinn, die Ackerbohnenwurzeln im Beet zu lassen. Sie zersetzen sich an Ort und Stelle und wirken sich positiv auf eure Bodenfruchtbarkeit aus.

Gartenideen für diese Woche

Anzucht	Art	Satz	Wie	Wo	Pflanzung in KW	Menge
	Grünkohl	1		MT/FB/FL	26	6
Pflanzung					Aussaat aus KW	
	Stangensellerie	1	30*30	A1*	16	6
	Kopfkohl	2	40*40	A3	19	5
Direktsaat						
	Radieschen	3	15*1	A1*		1 m Reihe

**Evtl. ist in A1 noch nicht all der Wirsing und Spitzkohl abgeerntet. Ihr könnt den Stangensellerie und die Radieschen an die freien Stellen pflanzen.*

Montag
30

Dienstag
31

Mittwoch
1

Donnerstag
2

Freitag
3

Samstag
4

Pfingstsonntag

Sonntag
5

Gärten voller Inspiration und frei von Gewalt

Ein Interview mit Kenia Baca, geführt und übersetzt von Anja Banzhaf



Die »Fundación Entre Mujeres« (FEM) ist eine feministische und agrarökologische Frauenrechtsorganisation mit Hauptsitz in Estelí im Norden Nicaraguas. In ihren Lehrgärten in den umliegenden Dörfern teilen und mehrten Frauen ihr Wissen über biointensives Gärtnern, Imkerei und Saatgutvermehrung. Wir haben mit Kenia Baca aus der FEM gesprochen.

Kenia, was sind deine Aufgaben in der FEM?

Ich bin agrarökologische Gartenberaterin und unterstütze z. B. beim biointensiven Gärtnern oder beim Anbau der Rosa de Jamaica (*Roselle, eine Hibiskusart, die zur Herstellung von Tee und Erfrischungsgetränken verwendet wird, Anm. d. Red.*). Zudem arbeite ich im Netzwerk ländlicher Radiosprecherinnen und mache Programme für einen Radiokanal in Estelí. Dort reden wir über verschiedene Themen zur Sensibilisierung der Bevölkerung, wie Ernährungssicherheit und -souveränität, Gewalt gegen Frauen, Erhaltung lokaler Sorten und Genossenschaftskonzepte.

Wie bist du zur FEM gekommen?

Meine Mutter ist gemeinsam mit mir in die FEM eingetreten, als ich noch ganz klein war. Mir hat es schon immer gefallen, die Kurse zu besuchen. Dort habe ich ständig Neues gelernt, und sie haben zu meiner Selbstermächtigung und ideellen Festigung beigetragen. Durch die FEM habe ich beispielsweise gelernt, die Rosa de Jamaica anzubauen. Mit dieser Pflanze habe ich zum ersten Mal eigenes Geld verdient und dabei gelernt, selbst Entscheidungen zu treffen. Ich baue sie auch heute noch in meinem Garten an.

Wem gehört die Fläche, die du bewirtschaftest, und welche Kulturen baust du noch an?

Die Fläche gehört meiner Mutter und wurde ihr von ihren Eltern vererbt. Ich bat darum, sie mir zu überlassen, damit ich dort meinen Garten anlegen könne. Dieser ist etwa 900 m² groß, und ich baue z. B. Tomaten, Paprika, Bohnen, Karotten, Zwiebeln, Kürbis, Rüben, Mais, Süßkartoffeln, Oregano, Maracuja, Sonnenblumen, Zuckerrohr, Ingwer, Bananen und Zitrusfrüchte an. Ich produziere hauptsächlich für die Versorgung meiner Familie, also meiner Eltern und meiner fünf Brüder. Die Überschüsse verkaufe ich auf lokalen Märkten.

Warum gärtnerst du? Was ist für dich persönlich bedeutsam in deinem Garten?

Durch die Landwirtschaft kann ich mich mit der Erde und mit meinen bäuerlichen Wurzeln verbinden. Ich trage mit meinem Garten zum Schutz der natürlichen Ressourcen bei, produziere meinen Eigenbedarf an gesunden Lebensmitteln und habe jeden Tag einen Teller mit abwechslungsreichem Essen auf dem Tisch. Meine agrarökologische Arbeit erfüllt mich mit Stolz.

Das Wichtigste ist für mich, mit meinem Garten einen Ort zu schaffen, der frei von Gewalt, Gentechnik und Verschmutzung ist. Der Garten ist für mich ein einmaliger Ort voller Inspiration, den ich sehr genieße.

Was macht Landwirtschaft zu einem der zentralen Themen der FEM?

Die landwirtschaftliche Arbeit ist für uns Frauen von großer Bedeutung, da wir durch sie nicht nur mit Sorgearbeit im Haus beschäftigt sind. Die Arbeit auf den Feldern bedeutet auch, das machohaft System zu überwinden, welches uns in die Küche, den Haushalt und die Kinderbetreuung zurückdrängen will.

Außerdem ist es jetzt so relevant wie nie zuvor, uns von dem Agrarsystem unabhängig zu machen, welches Pandemien genauso mitverursacht wie Hurrikane und globale Ernährungskrisen. Es ist so wichtig wie nie zuvor, Nahrungsmittel selbst zu produzieren, da wir nicht von den gentechnischen Nahrungsmitteln abhängig sein wollen, die uns von üblichen Handelshäusern angeboten werden. Für unsere Unabhängigkeit ist es sehr bedeutsam, dass wir uns gemeinsam organisieren, an lokalen Märkten teilnehmen, Produkte auf Gemeinschaftsebene miteinander tauschen, eigenes Saatgut für das nächste Jahr vermehren und die Regeneration der Ökosysteme vorantreiben.

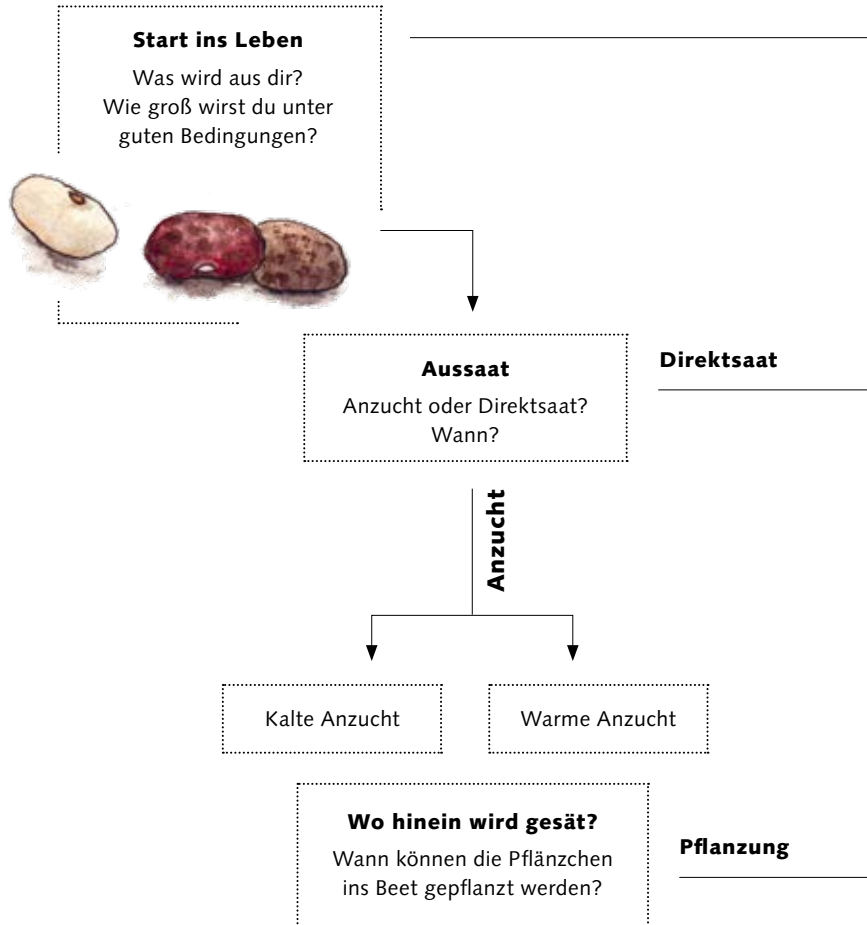
Eines unserer zentralen Anliegen ist zudem, dem Verlust der Biodiversität entgegenzuwirken. In unseren Gärten wachsen z. B. Kartoffeln, Süßkartoffeln, Yuca (*Wolfsmilchgewächs mit stärkehaltigen Wurzelknollen, auch Maniok genannt, Anm. der Red.*), Malanga (*Aronstabgewächs, dessen Knollen ein wichtiger Stärfelieferant sind, Anm. der Red.*), Mais, Bohnen, Zwiebeln, Spinat, Gurken, Möhren, Tomaten, Salat, vegetatives Material für den Kompost, medizinische Pflanzen und vieles mehr. Teil unseres Kampfes ist auch die Wiedergewinnung des Wissens unserer Vorfahren über Pflanzen, die in dem aktuellen Landwirtschafts- und Ernährungssystem keinen Platz finden.



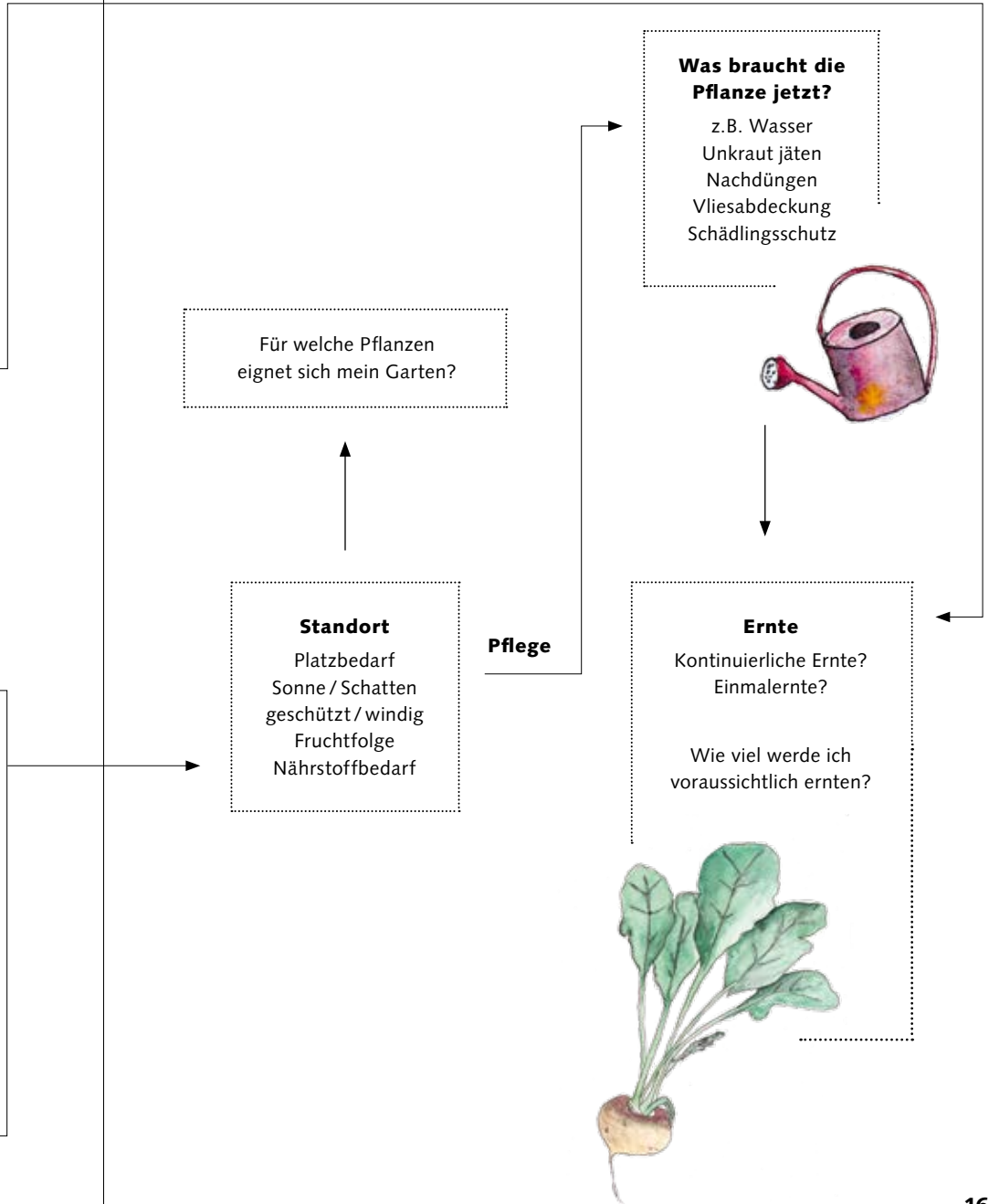
Fragen an ein Samenkorn ...

oder was ihr bei der Anbauplanung bedenken könnt

Auch wenn wir euch im taschenGARTEN mit einer fertigen Anbauplanung versorgen, ist es für euren gärtnerischen Erfolg natürlich hilfreich, wenn ihr auch nachvollziehen könnt, warum wir ein bestimmtes Vorgehen empfehlen. Deshalb geben wir euch auf den nächsten Seiten grundlegende Infos zum Gemüseanbau und erklären, was wir mit den verschiedenen Symbolen und Abkürzungen meinen. Hierbei handeln wir uns an der Grafik auf dieser Doppelseite entlang. Diese soll euch die Fragen aufzeigen, mit denen ihr herausfindet, wie ein Samenkorn zu einer kräftigen Pflanze heranwachsen kann.



Wie lange dauert das?



Vereinfachter Beetplan für einen Garten mit 40 m² Anbaufläche

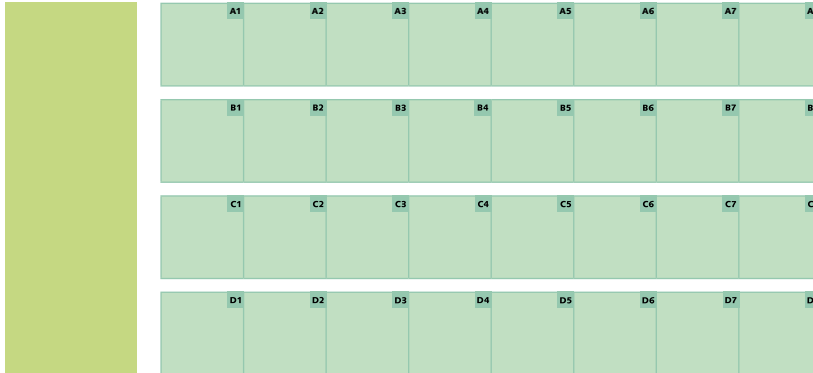
So könntet ihr eure Gartenfläche aufteilen:

Gewächshaus (GH)

Mit Wegen 2 m × 5 m = 8 m² reine Anbaufläche

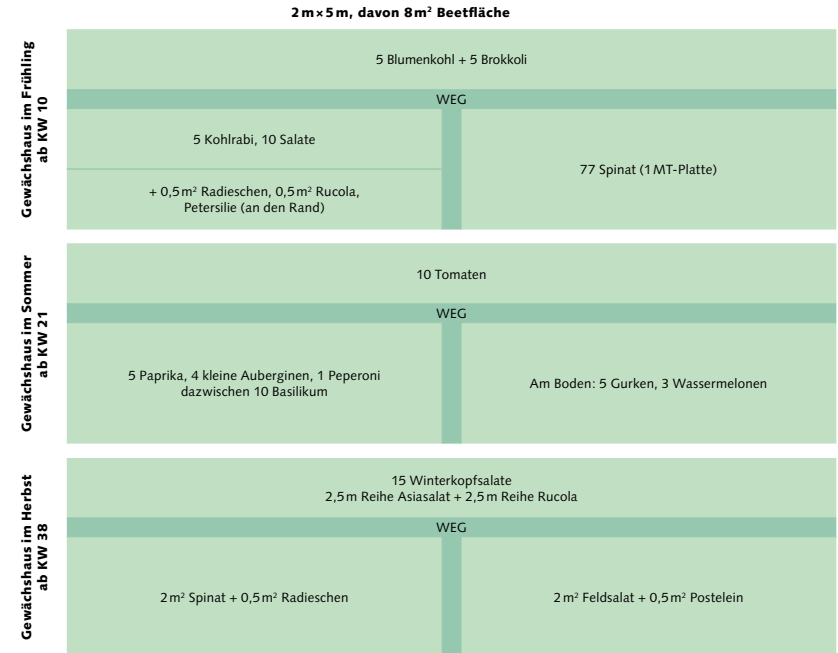
4 Beete im Freiland (FL) – insg. 32 m²:

Je Beet: 1 m × 8 m = 8 m²; Wege 30–50 cm breit (je nach vorhandenem Platz)



Dem taschenGARTEN liegt dieser Beetplan in einer ausführlichen Variante bei. Auf diesem findet ihr alle Sätze mit ihrem entsprechenden Standort verzeichnet. So fasst der Plan die Anbautabellen aus dem Kalenderteil zusammen. Unter www.taschen-garten.de/downloads und www.oekom.de/taschengarten-bonusmaterial könnt ihr den Plan zudem herunterladen, euch einzelne Beetkästchen ausschneiden und so zusammenfügen, wie es für euren Garten passend ist.

Gewächshausplan



Anbautabelle

Weitere Infos zu den Inhalten dieser Tabelle gibt es im Text *Gärtnern mit dem taschenGARTEN* ab S. 6.

In der folgenden Anbautabelle findet ihr auf einen Blick, was wann und wo vorgezogen, ausgepflanzt oder direkt gesät werden kann. Außerdem ist sie voller kleiner Hinweise zu den einzelnen Pflanzen. Wichtig ist hierbei: Bei vielen Arten sind nicht alle Sorten für die angegebenen Zeiträume geeignet. Im Frühling werden zum Beispiel häufig andere Sorten verwendet als im Herbst. Wir stellen also dar, wann der Anbau der einzelnen Kulturen prinzipiell möglich ist. Bitte beachtet jedoch immer auch die Angaben zu den Sorten, die ihr verwenden wollt. Wir beschreiben zudem, ob die Arten bevorzugt im Freiland oder im Gewächshaus angebaut werden können bzw. ob beides möglich ist. Das hängt natürlich auch mit der Jahreszeit zusammen. Auch hier ist es hilfreich, die Sortenempfehlungen zu berücksichtigen. Bei den angegebenen Abständen orientieren wir uns an gängigen Empfehlungen sowie neuen Erfahrungen aus dem biointensiven Anbau. So geben wir teilweise engere Abstände an als üblich, da sich gezeigt hat, dass diese im biointensiven Anbau gut funktionieren.

- AZ** Anzucht
- PF** Pflanzung
- DS** Direktsaat
- FL** Freiland
- GW** Gewächshaus ohne Heizung
- FB** Frühbeet
- AS** Anzuchtschale
- MT** Multitopfplatte
- kalt** kalte Anzucht (~15°C)
- warm** warme Anzucht (~20°C)
- 10er-Topf** Topf mit 10cm Ø
- x cm** Saattiefe
- x*y** Abstand in cm

Name	AZ	Anzucht												
	PF	Pflanzung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Familie	DS	Direktsaat												
Asiasalat	AZ	kalt MT												
	PF	FL/GW 25*10												
	DS	FL/GW 1 cm 20*5												
Schwachzehrend; Aussaatzeit stark sortenabhängig. Frühere und spätere Aussaaten im Gewächshaus möglich. Asiasalat wird meistens roh gegessen – manche Sorten schmecken auch gedünstet lecker.														
Aubergine	AZ	warm AS												
	PF	GW/FL 50*50												
	DS													
Starkzehrend; pikieren & topfen; wächst besonders gut im Gewächshaus. Manche Sorten auch für Freilandanbau geeignet.														
Basilikum	AZ	warm MT												
	PF	FL/GW 20*20												
	DS													
Schwachzehrend; immer die Triebspitzen ernten (nicht die Seitenblätter!), dann können die Pflanzen den ganzen Sommer beerntet werden.														

Name	AZ	Anzucht												
	PF	Pflanzung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Familie	DS	Direktsaat												
Blumenkohl	AZ	kalt FB/MT												
	PF	FL/GW 40*40												
	DS													
Starkzehrend; Pflanzzeitpunkt stark sortenabhängig; Fruchtfolge: mind. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern.														
Brokkoli	AZ	kalt FB/MT												
	PF	FL/GW 40*40												
	DS													
Starkzehrend; Pflanzzeitpunkte stark sortenabhängig. Wenn die Hauptblüte geerntet ist, wachsen meist zahlreiche Seitentriebe nach. Anzuchtstipps s. KW 6; Fruchtfolge: mind. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern.														
Buschbohnen	AZ													
	PF													
	DS	FL 2–3 cm 30*6												
Schwachzehrend; sehr unkompliziert anzubauen, auch Saatgut lässt sich leicht selbst vermehren. Manche Sorten sollten für mehr Standfestigkeit gehäufelt werden.														
Chicorée	AZ													
	PF													
	DS	FL 1–2 cm 30*5												
Mittelzehrend; Wurzeln werden ähnlich wie Möhren im Freiland angebaut. Nach dem ersten Frost ausgraben und an einem warmen, dunklen Ort treiben, s. tG 2016, KW 52.														
Chinakohl	AZ	kalt MT												
	PF	FL 35*35												
	DS													
Starkzehrend; unbedingt mit Netzen gegen Kohlweißling schützen. Einige Wochen lagerfähig. Schmeckt roh als Salat oder kurz gedünstet z. B. in einer Wok-Pfanne. Fruchtfolge: mind. 3 Jahre Abstand zu Kreuzblütlern.														
Dicke Bohne	AZ													
	PF													
	DS	FL 5 cm 60*10												
Schwachzehrend; grüne Kerne kurz garen, getrocknete Kerne einweichen und lange weich kochen. Junge Schoten können auch im Ganzen gekocht werden.														
Dill	AZ													
	PF													
	DS	FL 1 cm 25*1												
Schwachzehrend; braucht ausreichend Wasser, um gut zu wachsen. Vlies oder Netz hilft, die Feuchtigkeit zu speichern.														